







Nidda-Ufer

Hans Thoma (Karlsruhe)

## Adalbert Stifter

Ein Duft von Jugend ist es, der uns weiht,  
Wenn Deine liebe Stimme uns erzählt.

Du hast der Seele tiefer Einsamkeit  
In träumerischer Sehnsucht Dich vermählt.  
Was Dir der Quelle feiner Ton vertraute,  
Der Lockung Süßigkeit im Vogellaute  
Sibst Du uns schöner, weil von Dir befeelt.

Du Sonntagskind mit Deinem reinen Blick,  
Dem Träumerlächeln, wehmuthvoll

und weicht,

Führ' uns an Deiner stillen Hand zurück  
In Deiner Welten ruheliches Reich.

In unseres Kampfes Drang und  
herbem Halten

lehr' uns die große Herzenskunst:  
zu rasten

Am ew'gen Lebensquell, den  
Kindern gleich.

Anna Dix

## Die Poesie des Waldes

Zur Erinnerung an Adalbert Stifter

Einsame Wege sind immer die schönsten. Einsame Poeten haben von jeher Unvergängliches geschaffen. Nicht für die große Masse, die liest, um wieder zu verdauen. Nein, für eine auserlesene, treue Gemeinde, die das Gelesene als ein Heiligtum in der Seele bewahrt, als einen goldenen Schatz, als Lebensinhalt es mitnimmt durch alle Erdentage.

So eigentlich populär ist Adalbert Stifter nie gewesen. Er wird es auch schwerlich jemals werden, trotzdem er jetzt auch in allgemein zugänglichen,

billigen Ausgaben vorliegt. Wesen Freund er aber einmal geworden ist, dem bleibt er als Gefährte untrennbar. Ein schlichtes Lebensschicksal ohne laute Erfolge, ein reines Charakterbild, Liebeshwürdigkeit und Pflichttreue, das ist Stifter als Mensch. Im Todesjahr Schillers, am 23. Oktober 1805 in dem kleinen Landstädtchen Oberplan am nördlichen Abhang des Böhmerwaldes geboren, landete er nach harten Jugendschicksalen und manchen materiellen Kämpfen als gereifter Mann in dem Amt eines Schulrathes. Das stille Linz an der Donau war sein Weimar, die oberösterreichischen Schulen sein äußerer Wirkungskreis. Er hat als Beamter unendlich viel für Bildung und Aufklärung des Volkes gethan. In seinen letzten Lebensjahren schwer krank, wurde er am 28. Jänner 1868 durch den Allerbarmer Tod von qualvollen Leiden erlöst. Er war ein zärtlicher Sohn und hing an seiner Mutter mit ganzem Herzen. Er war ein liebevoller Gatte und führte eine glückliche, ungetrübte Ehe. Kein Schatten menschlicher Leidenenschaften fällt in dieses Leben. Neid, Haß, Ruhmsucht, Größenwahn, literarisches Claqueurwesen hat er nie gekannt. Wenn man seiner dichterischen Laufbahn einen Vorwurf machen kann, so ist es höchstens der, daß er immer viel zu bescheiden war.

Er dichtete längst, ohne sich Jemand zu entdecken. Für sich allein. Ein verborgener Quell im Hochwald, dessen Rauschen nicht zu der Menschen Ohren dringt. Die Poesien seiner jüngern Jahre hat er unbarmherzig den Flammen überliefert. Erst mit 35 Jahren trat er in die Oeffentlichkeit. Und auch da nur, weil er durch Zufall als Jünger Apolls ertappt wurde. Sein erstes Manuscript, das mit der Druckerschwärze Bekanntschaft machte, wurde ihm von einer kunstfreundigen Dame buchstäblich aus der Tasche gestohlen. Ein Märchen für unsere Aera der frühreifen Uebermännerchen!

Stifter's Biographie ist bald erledigt. Die Novellensammlungen „Bunte Steine“ und „Erzählungen“ sowie seine umfangreichste Novellensammlung „Studien“ repräsentieren nebst der historischen Dichtung „Witiko“ und dem Roman „Nachsommer“ sein Schaffen. Letzterer steht in innigster Beziehung zu seinem eigenen Leben. Das Vollendetste, was Stifter uns geschenkt, vereinigen unzweifelhaft seine „Studien“. In ihnen hat sowohl seine Erzählungskunst wie seine unübertreffliche Naturmalerei ihre Höhepunkte erreicht.

Ich weiß nicht, ob man schon ernstlich gedacht hat, Stifter der deutschen romantischen Schule einzureihen. Formell gehört er ja nicht dazu. Er ist seinen eigenen Weg gegangen. Und doch ist er einer der größten deutschen Romantiker, kongenial mit Novalis, Eichendorff, Achim v. Arnim und Brentano. Stoffwahl und dichterische Phantasie stehen bei Stifter unter dem Banner der deutschen Romantik, wenn er auch in Ausführung und Form seinen völlig persönlichen Stil fand.

Stifter ist der Dichter des deutschen Waldes. Keiner vor und keiner nach ihm hat die Poesie des Waldes mit einer so seelenvollen Vertiefung und Innerlichkeit gestaltet. Keiner fand für den einflamen Zauber der mächtigen immergrünen Gottesdome so beredten und vollendeten dichterischen Ausdruck. Man ist unschlüssig, ob man den Naturbeobachter oder den Naturmaler, das receptive oder das reproduktive Element bei Stifter mehr bewundern soll. Jedenfalls haben sie in seinem Geist einen so innigen Bund geschlossen, daß die Wiebergabe mit der Beobachtung sich lückenlos deckt.

Er schildert uns den Wald zu jeder Jahres- und Tageszeit. Anfangs bekremdet dieses völlige Ueberwiegen der Naturmalerei vielleicht. Stifter gehört zu denjenigen Poeten, in die man sich hineinlesen muß. Dann nimmt er uns aber um so mehr gefangen. Wir glauben selbst im Wald zu wandern, das Murmeln der Bäche zu hören, dem Rauschen der Wipfel, dem Gesang der Vögel zu lauschen. Eine leise Sehnsucht schleicht sich in's Herz nach Waldesfrieden, Einsamkeit und Ruhe. Eine Sehnsucht, die Natur mit den gleichen Augen zu sehen, wie der Dichter sie sah.

Der Wald lebt bei Stifter. Jedes Gras, jedes Moospolster, jeder Zweig und Stein führt sein individuelles Einzeldasein. Es ist für ihn kein Unterschied zwischen den lebenden Waldbewohnern und der leblosen Natur. Alles fließt in einen Strom still dahinfließenden Lebens zusammen. Nur ein Beispiel aus dem „Hochwald“, jener Schöpfung Stifter's, in welcher die Waldpoesie wohl zur umfassendsten Geltung kommt. Der Dichter schildert, wie Menschen zum erstenmal einen weltfernen Wald betreten. Nein, er schildert eigentlich, wie der Wald zum erstenmal Menschen sieht und empfängt. Der Wald ist die Hauptsache, der Akteur, die Menschen das Nebensächliche. — „Gleich-





Ein Einsiedler trinkt die Rosse seines Gastes

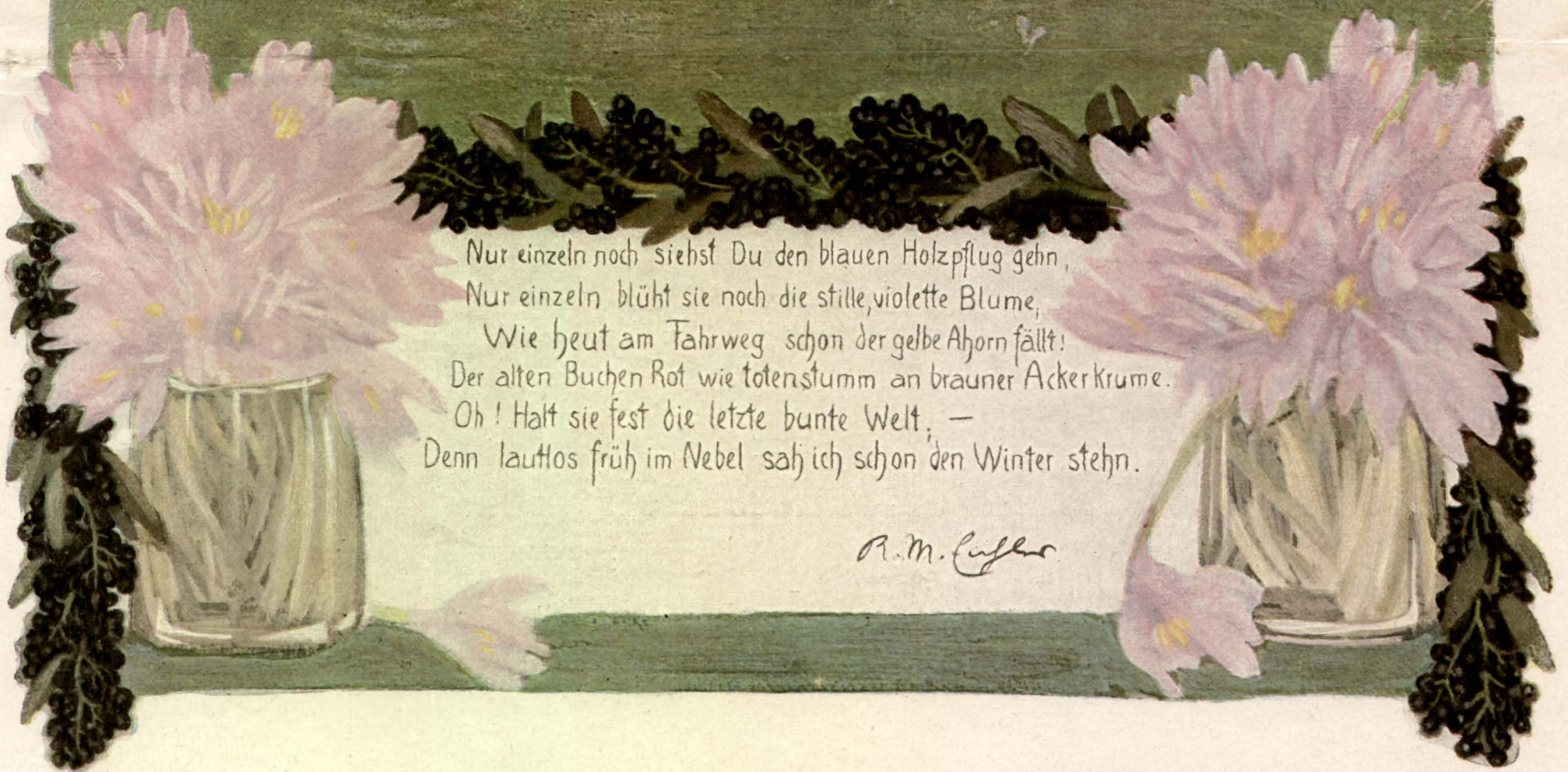
M. v. Schwind †

sam wie lauschend dem neuen Wunder hielt die Wildniß den Athem an, kein Zweig, kein Läubchen, kein Halm rührte sich — die Sonnenstrahlen traten ungehört auf das Gras und prägten grüngoldene Spuren — die Luft war unbeweglich, blank und dunkelblau — nur der Bach, von sei-

nem Gesehe gezwungen, sprach unaufhörlich fort, flüchtig über den Schmelz seiner Kiesel schlüpfend wie über eine bunte Glasur.“ Und im Weiteren: „Die Waldblumen horchten empor, das Eichhörnchen hielt auf seinem Buchenast inne, die Tagfalter schwebten seitwärts, als sie vordrangen,

und die Zweiggewölbe warfen blitzende grüne Karfunkel und fliegende Schatten auf die weißen Gewänder (der Waldwanderer), wie sie vorüberkamen; der Specht schloß in die Zweige, Stamm an Stamm trat rückwärts, bis nach und nach nur mehr weiße Stückchen zwischen dem grünen





Nur einzeln noch siehst Du den blauen Holzpflug gehn,  
 Nur einzeln blüht sie noch die stille, violette Blume,  
 Wie heut am Fahrweg schon der gelbe Ahorn fällt!  
 Der alten Buchen Rot wie totenstumm an brauner Ackerkrume.  
 Oh! Halt sie fest die letzte bunte Welt, —  
 Denn lautlos früh im Nebel sah ich schon den Winter stehn.

R. M. Eichler

Die letzte bunte Welt

Zeichnung und Text von Reinh.-Max Eichler (München)

Gitter wandten — und endlich selbst diese nicht mehr — aber auch der Reiter tauchte in die Tiefe des Waldes und verschwand, und wieder nur der glänzende Rasen, die lichtbetupften Stämme, die alte Stille und Einöde und der doreinredende Bach blieben zurück, nur die zerquetschten Kräutlein suchten sich aufzurichten und der Rasen zeigte seine zarte Verwunderung. — Vorüber war der Zug — unser lieblich Waldplätzchen hatte die ersten Menschen gesehen.

Welche herrlichere Belebung einer Vollmondnacht läßt sich denken, als sie in folgenden wenigen Worten liegt: „Oder noch märchenhafter war es, wenn eine schöne Vollmondnacht über dem ungeheuren bunten Schlummerkissen des Waldes stand, und leise, daß nichts erwache, die weißen Traumkörner ihres Lichtes darauf niederfallen ließ.“

Die Menschen und Schicksale wachsen bei Stifter aus der Natur hervor. Während sonst die Landschaft zur Staffage der in ihr spielenden Handlung gestaltet wird, sind bei Stifter die Menschen Staffage des gewaltigen Naturlebens, das seine Dichtungen durchzieht. Er ist kein Dichter der großen Leidenschaften, ja er vermeidet es fast ängstlich, menschliche Tragödien aufzubauen. Eine stille Tragik tritt bei ihm an die Stelle des Lebenssturmes, oder es sind ruhige zufriedene Menschen, die den Auf-

ruhr dieses Lebens hinter sich haben, deren Seelen in Resignation verebben. Im Grunde genommen, Menschen mit einem Innenleben, das besetzte Waldnatur ist. Fernes Wipfeltrauschen — ferne, überwundene Tage. Stille und Einsamkeit — ruhige Einfuhr in sich selbst. Waldweben und Hochwaldzauber — träumerisches Verirren in ein gleichmäßig dahinfließendes Dasein.

Wie einfach und doch ergreifend sind Gestalten wie der alte Pfarrer in der Novelle „Kalkstein“, der arme Pöbner in „Turmalin“, das rührende „braune Mädchen“ im „Nagelsilber“. Zu dieser Figur wurde der Dichter wohl angeregt durch seine eigene Ziehtochter Juliana, die er als Kind in seinem Hause aufnahm, die aber als freier Waldvogel die Häuslichkeit nicht ertragen konnte und nach zehn Jahren verschwand. Erst einige Wochen später fand man ihre Leiche.

Die innigste Verquickung menschlicher Schicksale mit der Waldnatur bringt uns Stifter's bereits erwähnte Erzählung „Hochwald“, die zur Zeit des 30-jährigen Krieges spielt. Die beiden Töchter Heinrichs des Wittinghauers werden, um sie vor den Gräueln des Krieges zu retten, mitten im einsamen Hochwald verborgen gehalten. In der Welt draußen geht das eiserne Geschick seinen Weg weiter. Die heimathliche Burg wird zerstört. Vater und Bruder fallen im Kampf. Und droben im

Wald wird der Liebestraum der einen Tochter begraben. Menschenleben zog vorüber an der Ewigkeit der Natur wie eine flüchtige Wolke am Himmelsgewölbe. Herzen standen still, Augen brachen — aber der Wind wandert weiter, der Bach rauscht sein endloses Lied, die Sonnenstrahlen treten mit unhörbaren Schritten auf Rasen und Moos, das Mondlicht flirrt durch die Bäume und glitzert im Spiegel des Hochwaldsee's, wo sich zwei Liebende Treue schwuren — die Falter schweben und die Blumen duften — als ob nie Menschen dagewesen wären. Schweigen und Vergessen.

Welche Gegensätze thürmen sich in der Geschichte von dem alten Juden Abdias auf, der vom Schicksal vertrieben mit seinem blinden Kinde seine Wüstenheimath verläßt und in den abgetriebenen Thälern des Böhmerwaldes eine zweite Heimath findet! — Die blühendste Romantik geht jedoch durch Stifter's Novelle: „Die Narrenburg.“ Man muß mit dem Dichter jene zerfallenden Schlösser im Wald durchwandern haben, die ein adliges Geschlecht, eine Generation ausgesuchter Sonderlinge in Jahrhunderten baute, um die Fülle der in diesen Schilderungen herrschenden Phantasie erweisen zu können. Solche plastische Träume der Vergangenheit inmitten einer das Traumleben gebärenden und fördernden Natur gehören zu den unvergänglichen Schöpfungen der deutschen Romantik.



Es würde einen Gegenstand gesonderter Untersuchung bilden, die überwiegenden lyrischen Elemente in Stiffters Novellen auszulösen und darzustellen. Seine Waldpoesien sind Gedichte in Prosa, von einem Schmelz und Zauber der Sprache, wie er berückender, von einer bildlichen Anschaulichkeit, wie sie intensiver nicht mehr gedacht werden kann. Vom kleinen lyrischen Stimmungsbild, von der lieblichen Idylle sind alle Stufenleiter vorhanden bis zum gigantischen Hymnus. Die Seele des Dichters ist eine mächtige Harfe, die alle Akkorde in sich vereinigt.

Welche Plastik und zugleich dichterische Schönheit liegt schon darin, wie Stifter eine einfache Fernsicht schildert, deren Grundzüge wir in jedem Reisehandbuch finden können. Wie wird selbst ein solch rein geographischer Rundblick bei ihm zur Poesie... „Dein staunender und verwirrter Blick ergeht sich über viele, viele grüne Berggipfel, in webendem Sonnenbuste schwebend, und gerät dann hinter ihnen in einen blauen Schleierstreifen — es ist das gesegnete Land jenseits der Donau mit seinen Getreidehängen und Obstwäldern — bis der Blick endlich auch jenen ungeheuern Halbmond trifft, der den Gesichtskreis einfaßt: Die norischen Alpen. — Der große Briel glänzt an heiteren Tagen wie eine lichte Flocke am Himmelsblau hängend — der Traurstein zeichnet eine blaße Wolfenkontur in den Kristall des Firmaments. — Der Hauch der ganzen Alpenkette zieht wie ein lustiger Feengürtel um den Himmel, bis er hinausgeht in zarte, kaum sichtbare Lichtschleier, drinnen weiße Punkte zittern, wahrscheinlich die Schneeberge der fernern Züge.“ — Naturdichtung und Naturmalerei Hand in Hand.

Großen Bilderbüchern gleichen Adalbert Stiffters Novellen. Wir wenden Blatt um Blatt, immer neuen Reizen begegnend. Der Friede liegt auf diesen Seiten. Ein feltener, ausgeglichener, ungeörter Friede, wie er nur in der Natur zu finden ist, wie ihn Menschenherzen nur fern vom Getriebe der Welt erringen, wenn sie eins geworden sind mit der Schöpfung. Ein Hauch von Pantheismus weht durch diese Waldpoesien. Die Natur war, ehe ein Mensch war mit seinen kleinen Leiden und Freuden. Und sie wird sein, wenn der Menschen Leid und Freude längst verklungen ist — längst begraben alle menschliche Kunst und Dichtung. Wer uns aber das ewig Bestehende sehen ließ mit andern Augen als dem stumpfen Gesicht des Alltags, der verdient unsern heißen Dank für immerdar!

Rudolf Greinz

### Das Schwerste

Das ist schwerster Bann  
In den Lebenskriegen:  
Auch der kühnste Mann  
Macht die Zeit nicht fliegen —  
Allerschlimmstes kann  
Nur Geduld besiegen!

Von den Stunden allen  
Ist der frohen Tat  
Wenig zugefallen  
Nach der Götter Rat;  
Dester muß man warten,  
Warten trüg und still,  
Was im großen Garten  
Etwa reifen will.

Hanns von Gumpfenberg

### Splitter

Die Ehrfurcht vor der Leistung ist die Quelle jeder Leistung.

Paul Garin

## Des Herbstes Hauch

Sie träumend auf dem morschen Stufen  
Im Farrenkraut und seh in Ruh  
Da oben durch die Blätterlufen  
Dem Eichhorn bei dem Vespern zu.

Da knisterts neben mir wie Seide,  
Und Weichendüste mich umwehn;  
Die Liebe streift mit ihrem Kleide  
Mich leise im Vorübergehn.

Das Sträußlein bebt am weißen Nieder,  
Hell bligt es unterm Augenlid;  
Am liebsten wär der Alte wieder  
In Farn und Brombeern hingeknidet.

Sie war noch ganz die liebe Nange,  
Wie einst in meines Lebens Mai.  
Im dämmrig dunklen Buchengange  
Ging heut die Lieb an mir vorbei.

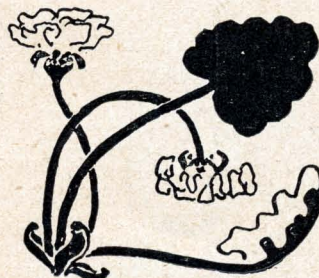
Ich sah sie wie ein Licht verschweben,  
Und dann — hab fröstelnd ich verspürt  
Des Herbstes Hauch, als hätte eben  
Mich eine todte Hand berührt.

Ad. Ey

## Deutschböhmisches Legende

Meiner lieben Heimath junge Mütter,  
Eines Kindes frühen Tod beklagend,  
Eßen Kirsch'n niemals vor Johanni.  
Denn die heilige Maria droben  
Sammelt Abends in dem Himmelsgarten  
Um sich her die Englein, ihre Kinder,  
Rothe Kirsch'n, rothe, runde Kirsch'n  
Den begehrl'ich Drängenden vertheilend:  
„Du und du und du!“ Doch jene Kinder,  
Denen ihren Antheil an den Kirsch'n,  
Allzurast getröstet, ihre Mütter  
Weggenascht da unten auf der Erde,  
Bleiben leer. Für die sind keine Kirsch'n...  
So die jungen Mütter meiner Heimath.  
Und ihr guten, frommen Mütter glaubt dies?  
Und ihr traut der Mutter aller Mütter  
Solche Härte zu? — Da sind sie stille,  
Sie erröthen, rathlos. Eine traut sich:  
„Nein, wir glauben's nicht! Nicht von Maria,  
Denn sie ist die Mutter aller Mütter.  
Nur, daß uns're Mütter auch so thaten,  
Nur, kurzum, wer weiß denn! Wer kann wissen!  
Ich möcht' niemals Kirsch'n vor Johanni!“  
Und die andern alle: „Keine mag sie!“ —  
Liebe Mütter meiner schönen Heimath!

Hugo Salus



B. Pankok

## Ein Adalbert Stifter-Bekenntniß

Ueber Adalbert Stifter habe ich Folgendes zu sagen: Unter allen deutschen Erzählern ist er mir der liebste. Bei dem Lesen seiner Schriften wird einem so behaglich, als wiege man sich in einer Sänfte unter dem blühenden Apfelbaum. Wenn ich mir einen feinen Seelenfesttag machen will, so gehe ich in die stillste meiner Stuben, oder an den Waldrain, wo man frei hinausieht über die Felder und Matten, und lese eines der wunderbaren Naturbilder von Adalbert Stifter. So sparsam ich vorgehe mit diesem Genuß, in wenigen Jahren bin ich doch herum, und ist die letzte Erzählung gelesen, fange ich bei der ersten wieder an. Also habe ich seit vierzig Jahren ungefähr achtmal den ganzen Stifter gelesen, (mit Ausnahme des „Witke“) und, anstatt etwa langweilig, wurde er mir immer lieber. Immer findet man an ihm neue Schönheiten und ungeahnte Tiefen, so daß man manchmal nicht weiß, ist vor allem unsere Armfeligkeit früherer Auffassung oder des Gedächtnisses zu beklagen oder die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit dieser scheinbar so einfachen, schlichten Dichtungen zu bewundern.

Vielleicht auch ist es, daß ich einst meine Jugend in diese Bücher hineingelesen habe, so daß sie mir nun daraus wieder entgegenquillt in allen ihren sonnigen und wonnigen Stimmungen. Jeder Mensch sollte sich in seiner Jugend einen bestimmten Dichter zum besonderem Freunde machen. Im Alter, wenn alle Wiesen abgegrast sind, wenn man von Allem übersättigt ist, dann kommt noch einmal der Jugendfreund mit dem milden Widerschein längst vergangener Seligkeiten. Und besonders Adalbert Stifter ist einer der Treuesten. Wer sich ihm einmal hingeeben, den läßt er nimmer.

Aber diese Liebe zu Stifter machte es bei mir auch nöthig, sich vor ihm zu wehren. In meine Feder schlich sich seine Art. Und obschon selbst empfunden und geschaut, mußte doch manches Blatt durchstrichen werden, weil es zu deutliche Züge Stiffters trug. Es gelang mir zwar, mich vor ihm zu behaupten, aber einzelne Spuren seiner Art sind in meinen älteren Schriften nicht auslilgbar. Jedenfalls ist Adalbert Stifter der Meister, bei welchem der literarische Lehrling am meisten gelernt, der große Dichter, dem der Mensch von der Jugend bis zum Alter so viele Freuden zu verdanken hat. Peter Kossegger

## Abendwerden

Lautlos fallen schwere Tücher,  
Die der Nachtfrau kühle Hände  
Ueber Thurm und Dächer warfen.  
Drohend wachsen Tisch und Wände...  
Müde schliehest Du die Bücher  
Wieder in den alten Schrank,  
Legst den Kopf in Deine Hände,  
Bist so einsam, traurig, bang.  
Fern, ganz fern aus großen Harfen  
Fällt ein Tropfen dann und wann.  
Fremd, wie hinter schwarzen Larven,  
Schauen Dich die Dinge an.

Hans Müller





Hochwaldleben im Herbst

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)





Ein Unheil-Stifter  
„So geht's bedeutend einfacher!“

H. Weisgerber (München)



## Rekruten-Abschied

Ein Soldatenlied von **A. De Nora**

Und so haben's sie mich jetzt gnummen,  
Und so trag' ich den Buschen am Hut!  
Zu die Kaballerie bin ich kummen,  
Sie sagen's, die Haxen die krummen,  
Seind zum Marschieren nicht gut.

O Du mein! Kruzitürkenundsaxen!  
Zwegen dem, ja da weinens wir nicht!  
Ist nit Eins wie das Ander' gewachsen!  
Die Ein'n habent schönere Haxen  
Und die Andern ein schöneres G'sicht.

Und sie habens doch immer gefalle  
Meinem Schatz, meiner herzlichsten Dirn;  
Ja so werdens die Herrn Generalle,  
Offiziers und die Herrn Coporalle  
Meine Haxen wohl auch nicht scheniern!

Drum sei, Du mein Schatz, nicht zuwider  
Und gräm Dich nicht allweil darum!  
Uebers Jahr und so komm ich ja wieder  
Und dann bring ich Dir all meine Glieder  
Zorück, ob sie grad' oder krumm!

## Kindermund

Mama hat den jüngsten Sprößling  
an der Brust. Plötzlich, und ehe  
er gefättigt sein kann, wendet  
dieser sich mit sehr indigniertem  
Gesicht ab und verweigert energisch  
weitere Nahrungsaufnahme, so  
daß die Mutter ärgerlich ausruft:  
„Was hat denn der dumme Bub,  
daß er nicht weiter trinkt!“

Darauf meint die sechsjährige  
Paula, die den Vorgang aufmerksam  
beobachtet hat: „Weißt Du,  
Mama, da war gewiß eine Haut  
in der Milch, und die wird er halt  
nicht mögen!“ — —

Nachdem ein kleines Mädchen  
untröstlich geweint hat, wird die  
Mutter endlich ungeduldig. „Jetzt  
höre aber endlich auf!“ schilt sie.  
Die Kleine schluchzend: „Ich kann  
ja nicht, es heult von selber.“

## Liebe Jugend!

Der Ewerführer Krischan Tuves  
aus Dorum tritt mit bekümmertem  
Miene in die Stube seines Herrn  
Pastoren. „Nun, mein lieber  
Tuves, was führt Sie zu mir?“  
fragt ihn der Geistliche voll Theilnahme.  
„Herr Pastorh,“ antwortet  
Krischan, „ic' wull Se man ver-  
tellen — wat min Swiegermudder  
is, de is 'r dod blegen. An nu  
wull ic' Se bidden, wat Se nich  
so god sin wullen un de fest-  
rede holen.“

## Strandmuscheln

## Größe im Kleinen

Ich liebe mir ein zierliches Gesicht,  
Daraus ein großes Auge feurig glüht;  
So lieb' ich mir ein zierliches Gedicht,  
Draus eine große Seele Leben sprüht.

## Goldschmiede

An ihren Busen ruht' ich nah geschmiegt  
Und lauschte still des Herzens raschem Schlage.  
Ein Englein hämmert drin und klopfst und biegt  
Den Hochzeitsring zu unserm Hochzeitstage.

## Umkehrung

Denk' an, welche holde Wendung des Geschicks!  
Sag', bin ich nicht ein Glückspilz, Mädchen, gelt?  
Zu suchen ging ich aus das Glück der Welt  
Und fand in Dir die ganze Welt des Glücks.

## Am Lebensstrande

Ein Stündchen sitzen wir am Lebensstrande  
Und spielen mit den Muschelchen im Sande.  
Dann rauscht heran die Woge dumpf und kühl  
Und spült hinweg die Spieler und das Spiel.

Frig Erdner

## Chauffeur und Auteur

Die Zeiten, wo man sich für jeden literarischen  
Seufzer entfernter Freunde und naher  
Feinde interessierte, sind vorüber. Ja, Kritiken  
werden mehr als je geschrieben und gedruckt;  
geschrieben wegen des Honorars, gedruckt, um  
den Blutdurst des Publikums zu stillen. Aber  
Interesse? Nämlich wirkliches Interesse?  
I bewahre! Das ist viel wichtigeren Dingen  
vorbehalten. Wir leben ja im Zeitalter des  
Saufwahns: erst kommt der Chauffeur mit  
seinem odeur, dann soundsoviele andre, eure  
— Friseur, Regisseur, Liqueur u. s. w., — ganz  
zuletzt der Auteur.

Denken Sie mal, so ein Chauffeur braucht  
nur mit dem kleinen Finger zu drücken, und Sie  
stiegen sammt Ihren Damen in den Dreck. Oder  
er geht mit der Dame Ihres Herzens durch, in  
welchem Falle Sie ebenfalls der Geprüfthe sind,  
während der brave Chauffeur berühmt wird und  
eine noch viel bessere Anstellung bekommt. Da-  
hingegen kann der Auteur höchstens Ihren Ge-  
danken ganz vorübergehend irgend eine Nicht-  
ung geben, was ja an sich gar nichts bedeutet.  
Der praktische Unterschied ist himmelschreiend.  
Wäre nicht der stets geheizte Ofen der Nahrung  
über das eigene Werk, der Auteur müßte mitten  
im Sommer erfrieren. Und je  
älter der arme Teufel wird, desto  
weniger fragt man nach ihm. Zur  
ersten Jugendeselei hatten ihm  
Bettern und Basen gratuliert, nun  
nimmt man jede leidlich saftige  
Birne vom Apfelbaume seines  
Treibhauses als selbstverständ-  
lichen Tribut an die Doffentlich-  
keit ohne Dank entgegen, — nur  
wenn eine faule Zwetsche mit  
unterläuft, dann schreien die guten  
Freunde: „Wir danken für Dein  
Obst, dünge lieber Kohl, oder noch  
besser, — gehe in die Binsen!“

Georg Hirth



Zum Gedächtniß

H. Schmidhammer

Auf der Marmor-Tischplatte  
eines

Tiroler Bahnhofrestaurants:

Den Kopf und Leib von  
aner fliagn  
Thuat wer vom Gullasch  
aufzi jagn,  
Die Flügel klebn an aner Flaschen,  
Jetzt suacht er nur no die  
sechs Haxen.

## Schulhumor

In einer sächsischen Fortbild-  
ungsschule fragt der Lehrer nach den  
fremden Ausdrücken für Pflanzen-  
thier- und Steinkunde. Noch fehlt  
der Ausdruck Mineralogie. Freude-  
strahlend antwortet einer: „Die  
Steinkunde heißt auch noch die  
Steenographie.“



**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen,  
 sowie durch den  
 Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Leo Putz** (München).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Nr. 45 der „Jugend“ erscheint als

## Soldaten-Nummer

mit Zeichnungen von **Angelo Jank** und **Max Feldbauer**.

Vorausbestellungen auf diese Nummer bitten wir möglichst bald an uns gelangen zu lassen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24/II

Verlag der „Jugend“.

## Humor des Auslandes

„Glaubst Du, daß die Musik einen praktischen Werth im Leben hat?“

„Sicher! Nach allen Virtuosenbildern, die ich gesehen habe, scheint sie ein gutes Mittel gegen Haarausfall zu sein.“  
 (Tit-Bits)

## Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
 Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

## Maler,

tüchtig im Entwerfen und Ausführen von Ornamenten und Blumen findet dauernde Stellung in unserem Atelier. Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Originalen und Mustern erbeten.

**W. Hagelberg, Akt.-Ges.**  
 Luxuspapierfabrik  
 Berlin N. W., Marienstr. 19—22.

**Brief**marken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler **J. Krampf**, Freiburg i. B. 16.

**Photograph. Apparate**  
 nur bekannte Marken: Goetz, Kodak, Lloyd etc. unter voller Garantie  
 Gegen geringe Monatsraten  
**Bial & Freund Breslau II**  
 Reichillustr. Preisbuch N° 242 C. porto- u. kostenfrei



## „Benefactor“

verfolgt das Princip **Schultern zurück, Brust heraus!**  
 bewirkt durch seine sinnreiche Construct. **sofort gerade Haltung** ohne Beschwerte u. **erweitert die Brust!** Für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.  
 Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.  
 Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz f. Hosenträger, Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Maassangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!  
**Man verlange illustr. Brosch. E. Schaefer Nchf., Hamburg 58**

**CACAO VERO**  
 ein kraftspendendes Getränk  
**Hartwig & Vogel, Dresden.**



**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

## Die Schönheit des menschlichen Körpers

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit.

Prachtwerk in splendifester Ausstattung. • Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franko, das ganze Werk für Mk. 10.50 franko, gebund. Ausgabe für Mk. 13.— franko gegen Voreinsendung des Betrages od. Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.)

Auf Wunsch liefern wir monatlich drei bis fünf Lieferungen gegen Nachnahme, das ganze Werk auch gegen monatl. Ratenzahlungen von 3—5 Mark.

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart Ia.

## Plakat-Originale

gute Schlager — frisch in Farbe suchen  
**J. Aberle & Co., Berlin 42.**

Haltbare Lindener glatte u. gerippte  
**Moderne Sammete** für Kleider, Jackets, Blousen  
 Unzerreissbare f. Knaben u. Herren  
 Muster auf Wunsch. Sammethaus  
**LOUIS SCHMIDT, HANNOVER I C &**  
 Hoflieferant Sr. Maj. d. Kais. u. Kön.

**Macht der Hypnose!**  
 Ein Lehrbuch d. persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. d. Suggestion. — Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren. — Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Glück u. Beliebtth. erlangen, wenn Sie obig. Werk studieren. — Erfolg garantiert.  
 Preis Mk. 1.60. Illustr. Prospekt gratis.  
**Wendel's Verlag, Dresden 405.**

**FRAU AMANDA UND IHRE KINDER.**  
 DAS BUCH FÜR DAS INTIMSTE DER ELTERN... von FRIEDRICH ROBERT.

Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.— zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung, Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Die uns täglich zugehenden Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, dass unsere

## Patent-Füllfeder „Klio“

infolge ihrer Vorzüge:

Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte, kann in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden, Schmutzen gänzlich ausgeschlossen

**tatsächlich die besten sind.**

Mit Sauger zum Füllen 3 Mark per Stück.

Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt und reinigt sich selbst)

5 Mark per Stück.

### Zahlreiche Anerkennungen

Herr Prof. Dr. A. Holz, Direktor d. Technikums Mittweida, schreibt: Mit Ihrem Füllfederhalter „Klio“ bin ich in jeder Beziehung zufrieden.

Herr Dr. med. W. Wild, Stötteritz, schreibt: Mit Ihrem Füllfederhalter „Klio“ bin ich ausserordentlich zufrieden. —



Herr Dr. med. R. Dorn, Saarlouis, schreibt:

Senden Sie mir umgehend noch einen weiteren Füllfederhalter „Klio“. Ich habe mich im Zeitraum von ca. 9 Monaten, seit ich mit demselben schreibe, so daran gewöhnt, dass ich kaum mehr ohne denselben auskommen kann. Ihr System halte ich für das beste und zweckmässigste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe. Ich habe mindestens schon 20 verschiedene andere Füllfederhalter amerikanischen und deutschen Systems in Gebrauch gehabt, ohne dass sie mich befriedigt hätten. Ich glaube nicht, dass Ihr System bis jetzt von einem anderen erreicht ist etc. etc.

Überall erhältlich, wo nicht direkt, Porto 20 Pfennig. Wenn Sie uns durch Bekanntgabe der Adresse Ihres Schreibwaren-Lieferanten nachweisen, dass derselbe „Klio“ nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch ein Exemplar

### 4 Wochen zur Probe

portofrei unter Nachnahme, und zahlen wir, wenn nicht konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.

Prospekte über ca. 100 verschiedene Füllfederhalter gratis und franko.

**Fabrik für Gebrauchsgegenstände G. m. b. H., Hennef (Sieg) II.**

Grösste und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Continent.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

**Weibl. Schönheit u. Grazie d. Formen**  
10 Original-Freilichtaufnahm., vollständig neu, (kein Druckverfahr.) Cabinetformat M. 10. — Stereoskopform. M. 12. — Muster m. illust. Catalog 1 M. (Briefmarken) Ältester Kunstverlag für mustergültige Studienaufnahm. S. Recknagel Nachf. München 1.

**Briefmarken** aller Länder äuss. billig. Preisl. gratis.  
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

## Künstlerpinsel „Zierlein“.



**ELASTISCH** wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**  
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.

**Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmal.**

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers. **Prospecte gratis.**

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.  
**Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.**  
**Spezialität:** Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

## Prachtvolle Büste

erlangen Sie durch **Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)** welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Preis p. Flasche 4 Mk. Gegen vorherige Einsendung des Betrages 4.50 Mk., oder Nachnahme 4.70 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht, durch das Kosmetische Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot für Berlin: **Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.**

Text gesetzlich geschützt.



## Wahres Geschichtchen

Von den 20 Mark-Plätzen des Prinzregententheaters; nach der Scene zwischen dem Wanderer und Erda (Siegfried, III. Aufzug):  
Eine, die eigentlich nicht hineingehört, zur anderen, ebensolchen:  
„Stehste, so sind die Männer, z'erschafft ein Kind dervon, nachher geben's Dir nicht einmal die Hand, wennstes wieder siehst.“

## Centrumslatein

vae victis! = der Toleranztantrag.  
persona gratissima = Kardinal Kopp.  
pater patriae = Papst Pius.  
miles = der Kaplan.

## Humor des Auslandes

„Ich dachte, Sie plombierten die Zähne schmerzlos?“ stöhnte der Patient.  
„Thu' ich auch!“ erwiderte der Arzt.  
„Ich spüre nichts!“ (Tit-Bits)

**Künstlerische Festgeschenke**

**Die Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

**Verlag der „Jugend“**  
München  
Farbergraben 29

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

# Die echte Eau de Cologne

**No. 4711.**

*Stets erste Preise.*

**Ferd. Müllhens, Glockengasse 11:4111 Köln**

## Letzte diesjährige Vergnügungsfahrt

ab Hamburg nach dem

# Mittelmeer und Orient

vermittelt des elegant eingerichteten

### Express-Dampfers Sтамbul am 10. November

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.

Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. Für Landexcursionen Stangen'sche Führer an Bord.

Passage I. Klasse von M. 300.— an. — Prospekte durch

**Deutsche Levante-Linie, Hamburg 10.**

# Kloss & Foerster

## Matador Cabinet

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Schleussner-Platten

wegen ihrer hohen Empfindlichkeit, Reinheit, Zuverlässigkeit als erste Marke für Fach u. Amateur-Photographie anerkannt.

**Gelb-Etikett** für alle Zwecke der Portrait- und Landschafts-Photographie.

**Blau-Etikett** von höchsterreichbarer Empfindlichkeit, Weichheit u. Modulationsfähigkeit, besonders für d. Zwecke der mod. Portraitphotographie.

**Viridin-Platten** hervorragend farbenempfindlich für gelbe u. gelbgrüne Strahlen.

Erhältlich bei den Händlern oder direkt von d. Trockenplattenfabrik **Dr. C. Schleussner** Akt.-Ges., Frankfurt a. M.

Man verlange bei direkter Anfrage Katalog B.

### Gemüthlich

Gendarm (zu einer Jagdgesellschaft): „M' jetzt will ich de Herre eppes zeige, was Se sicher noch nie gesehe hamme wer'n!“ (Alles drängt sich neugierig herzu): „E Jagd-schei!“

### Blüthenlese der „Jugend“

Nr. 225 des Kreisblattes für den Kreis Höchst am Main bringt nachfolgendes, für den europäischen Frieden sehr wichtiges Inserat:

#### „Corsbach! — Tanzstreik!

Bekanntlich haben unsere Dorfschönen für die Herb am nächsten Sonntag die 27er und 50er Artilleristen zum Tanz eingeladen. Was soll da aus uns Kerweborich werden? Unsere Ehre und unser Renommee als die besten Tänzer von Weit und Breit verlangen es, daß wir dieser neuesten Quartierlast gegenüber nicht ungewappnet dastehen. Das provisorische Komitee hat daher mit den schönsten Mädchen der Umgegend Verhandlungen angeknüpft, daß diese uns am Sonntag aus der Noth helfen, und haben dieselben auch freundlichst zugesagt. Wir sind also gedeckt! Von heute bis incl. Samstag jeden Abend von 7 bis 9 Uhr Tanzstunde im Schinderevald.)

Das provisorische Komitee.“



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensur- ausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleuband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis. —

Anerkannt beste Methode Brieflicher Unterricht mit D-R Patent Halter mit Schön Schrift-Feder! **Gratis.** Probe Lection **F. Simon BERLIN-W62T**

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

### Form Stoanklopfer-Hias.



Nr. 5113. Gebirgsloden, oliv, wetterfest, 3,75 Mk.  
Nr. 5114. Echt steirischer Loden, Marke Anton Pichler, extra leicht, grün meliert, 5,25 Mk.  
Nr. 5115. Echter Seiden-

plüsch, extra leicht, unverwüthlich, moosgrün u. oliv, sehr fesch, 12,25 Mk. Echte Adlerfeder 1 Mk. u. Ornament 1,50 Mk. extra. P. Nachn. Gross. illustr. Preisbuch über alle Sorten Hüte u. Mützen kostenfrei **Excelsior-Manufaktur August Wilss**, Eisenach 2 A.

Eine einzige Kritik hat sich bis jetzt über die **„Amor generilis“ (Rassenliebe)** 2.—4. Tausend \* Novellen von **Hanna Grube** \* 2.—4. Tausend ungünstig geäußert. Wenn man jedoch bedenkt, dass diese Kritik von einer Frau ist, dann wird man derselben umsoweniger Beachtung schenken, als sich Männer in ihren Urtheilen ganz anders äußern. So sagt **H. v. Walderthal** in der „Umschau“: „Unter den in letzter Zeit erschienenen Novellen-Sammlungen heben wir als aparte Erscheinung **Hanna Grube** hervor u. s. w.“ Im „Liter. Deutsch-Österreich“ sagt R. v. W.: „Entzückende Fröhenheit im Stil Marcel Prevost! Musterhafter Stil verbindet sich mit reichblühender Phantasie etc.“ Ähnlich äußert sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“ etc. „Amor generilis“ kostet M. 2.50 und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Akademischen Verlag in Leipzig.

**Otto E. Weber**  
**Radebeul - Dresden.**

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.

**Kunst- und Buchhändler Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris**, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

**Familien = Wappen.** Fast jeder Name vorhanden. Historische Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.). **F. W. Becker**, Dresden A., Wartburgstr. 38 pt.

**Photogr. Apparate Theater-u. Ferngläser Musikwerke**  
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen  
Besonders billige Spezialmodelle  
Bei Teilzahlungen kein Preiszuschlag  
Illustrierte Preisliste kostenfrei  
**G. Rüdtenberg jun.**  
Hannover u. Wien

Grand Prix. St. Louis 1904.

**DIVINIA**  
Beliebtes Mode-Parfüm

**F. WOLFF & SOHN**  
HOF-LIEFERANTEN  
KARLSRUHE  
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

**Die verlorene Nervenkraft**  
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.  
B. Beamter in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.

**Familien-Wappen.** (Auskunft 1 Mk.) Nur nach historischen Quellen. „Dresdner Heraldisches und Genealogisches Institut,“ Dresden A. 18.

**Musikinstrumente**  
für Orchester, Schule und Haus.

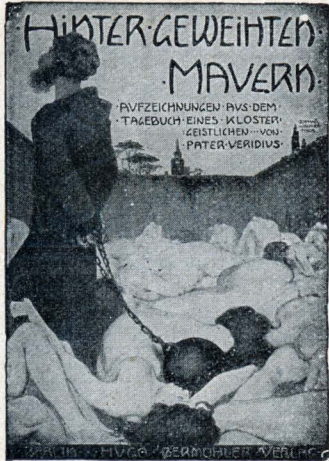
Neu erschienen Preisliste frei.

**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**  
Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**+** **Korpulenz** **+**  
**Fettleibigkeit**  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziose Gaitte. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unbedenklich für d. Gesundheit. Herzlich empfohlen. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.



Alexanderzeitgemäße künstlerische Beklame Anfertigung von Zeichnungen für: Interale Plakate Kataloge  
**Otto Voigt** München  
 Biedlstr. 17

**Stottern**

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 25 Jahr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3-5.

250 verschiedene **Briefmarken**  
 nur 1.75, 500 verschiedene 4.50.

1000 verschiedene	12.50
200 " engl. Kolonien	5.-
60 " altdeutsche	4.-
600 " Europa	7.50
100 " Übersee	1.80
38 " Deutsche Kolonien	3.-

Briefmarken-Alben in allen Preislagen.



**Albert Friedemann**  
 Liste gratis • Leipzig •  
 Josefinenstr. 19 V.



**Edison Phonographen**

bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu erfordern, verschaffen sie Jedermann für wenig Geld die Musik der besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler so reichhaltig, täuschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von Nebengeräuschen, wie kein anderes Instrument. Auch Ihre eigene Stimme und die Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause aufzeichnen, was mit keiner anderen Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vergnügens am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Walzen. Unsere Vertreter am Platze führen bereitwilligst vor.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.  
**Thomas A. Edison**  
 MARKE

Instrumente von Mark 45,- an.  
 Edison Goldgusswalzen M. 1,50.

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis.

**Edison Gesellschaft m. b. H.**  
 BERLIN N. Südufer 8.



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Handlung  
**Arthur Seyfarth, Köstritz** (Thüringen)  
 Versand moderner **Rassehunde**, erstklassige Spezialität. Renommier-, Luxus-, Salon-, Jagd-, Sporthunde, unter Garantie gesunder Ankunft z. jed. Jahreszeit. Prämiert u. höchst. Auszeichnungen. Preisliste franko. Prachtalbum und Katalog Mk. 2. Das illustrierte Werk: „Der Hund, seine Rassen, Dressur, Pflege, Krankheiten“ Mk. 6. Export nach allen Weltteilen!



Stark verkleinert!  
 Bild-Format 15 x 22.  
 Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

1.) **Eva im Paradies.** Weibliche Freilicht-Akte. Ich sende: Das complete Werk (5 Lieferung.) für 10,50 Mk. franko. In Künstlerleinenmappe compl. für 13 Mk. franko. Zur Probe: Liefg. 1 für 2,30 Mk. franko. (Nachnahme 25 Pfg. mehr.)

2.) **En Costume d'Eve.** Études de Nu féminin d'après nature. Künstler. Freilichtaufnahmen in prachtvoll. Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne Gleichen. **Beschlagnahme** aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile. Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Lieferungen. (Format 29 1/2 x 40). Ich sende: I., II. oder III. Serie complet für à 10,50 Mk. (Alle 3 Serien complet für 30,50 Mk.) — I., II. oder III. Serie in Künstlerleinenmappe à 13 Mk. franko. (Alle 3 Serien für 38 Mk. franko.) Zur Probe: 1 Liefg. für 2,30 Mk., 2 Lieferungen für 4,30 Mk., 3 Lieferungen für 6,50 Mk. in gesiegelt. Postpaket. (Ausland entsprechend., Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken!  
**Osw. Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.**

**Thüringer-Waldsanatorium Schwarzeck**  
 bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Jil. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

**Triumphgesang behmische**

„Narodni Listy“ meldeten: „In letzter Zeit wurden wiederholt tschechische amtliche Schriftstücke des Prager Magistrates, insbesondere Militärreferate, von den österreichisch-ungarischen Generalkonsuln in Frankfurt a. M. und London nicht angenommen, sondern mit dem Vermerk, eine Uebersetzung beizufügen, dem Magistrate zurückgestellt. Auf eine Beschwerde an das Ministerium des Aeußern hat dieses den österreichisch-ungarischen Gesandtschaften und Konsulaten im Auslande aufgetragen, tschechische Eingaben anzunehmen und gehörig zu erledigen.“

Sieht sich edle Pane Behm  
 Wieder hoch in Ehren,  
 Weil sich auch in Ausland thut  
 Sprachverwirrung mehrten!

Muß se jede Konsulat,  
 Ale bitr' ich Ihre,  
 Helft jede Wenzliczek  
 Behmisch jetzt bediene!

Ise Weltmacht unfrige  
 Nimmer nit zu brechen —  
 Wu Staat Östreich Konsuln hat,  
 Gibt se kienftig Tschechen!

Wird sich auch von Caslau wer  
 Zum Konsul geloden,  
 Find't se durten er sufurt  
 Wchten Heimatsboden.

Ise Staat wie großes Thurm  
 Babel anzuschauen —  
 Muß sich darum Konsulat  
 Klanes Thiermel bauen!

**Dokorny Prokofy,**  
 Jugend-Korrespondent behmische.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

**Jost Amman's Allegorie auf den Handel.**

Agentliche abbildung des gantzen gewerbs der Kaufmannschaft sambt etlicher der Namhafts und fürnembsten Handelstet signatur und Wappen. Nach den in der Fürstlich Wallerstein'schen Bibliothek in Mailingen aufbewahrten Original-Holzstöcken; Text nach dem Originalabdruck im k. bayer. Nationalmuseum. Ausgabe von 1622. Grosses Tableau in zweifarbigen Kunstdruck, 120 cm hoch, 85 cm breit. In Cartonomie M. 4,50, auf Leinwand aufgezogen M. 6.-.

**+** **Ideale Büste** **+**

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**



**OSCAR CONSEE**  
 GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V  
 LICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
 PHOTOLITHOGRAPHIE  
 PROBEVON KOSTENLOS  
 GOLDSTAATSPREIS 12 ERSTE AUSZEICHNUNG 1894

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Den jungen Poeten!**

Mein Sohn, Du bringst es im alten Trost  
Nicht höher auf dieser Erden!  
Poet! Du mußt kein unsterblicher Gott,  
Du mußt patriotischer werden.

Du mußt, ergreiffst Du das Reimlexicon,  
Den Helm auf die Schläfe Dir zwingen,  
An Deinem Versfuß müssen Dir schon  
Die silbernen Sporen erklingen.

Veraltet sind Lerche und Nachtigall,  
Die gelten nur noch dem Tropfen:  
Den Adler besinge mit brausendem  
Schwall,  
Den mit dem doppelten Kopfe.

Die Flöte spielte der alte Fritz  
In unbegreiflicher Laune —  
Das ist jetzt ein abgetakelter Wit,  
Man liebt heut' die Posaune.

Nimm also die deutsche Geschichte vor —  
Es fehlt ja nicht an Tabellen —  
Und laß 'ne Ballade im höheren Chor  
Bei jedem Hörtörchen ergellen!

Doch laß — beachte das warnende Wort! —  
Aus diesen jüngeren Tagen  
Den alten Bismarck vorsichtig fort,  
Von ihm laß andere sagen.

Dann weisen mit Fingern sie auf Dich hin  
Und rufen begeistert: „Das ist er!“  
Es empfiehlt Dich den Schülern mit  
warmem Sinn

Der preussische Kultusminister! —

Das Fleisch wird theurer und Andres auch,  
Und Jeder will voll sich schlagen,  
Das ist jetzt sogar bei Poeten Brauch:  
Also faß die Posaune beim Kragen!  
Cinna

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. Hoock & Co.,  
Hamburg, Knochenstrasse 8, wissen-  
schaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl.  
über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.**  
Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm  
empfohlen u. **absolut unschädlich** gegen  
**Korpulenz.**

Fr. E. Ph. schreibt: „Habe in ca. vier  
Wochen mit 2 St. „Amiral“ ca. 3 cm.  
Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel  
hatte auch ein sehr gutes Resultat.“

**Gummi-  
Jux-Artikel**  
zum Totlachen  
„Der sterbende Hahn“,  
„Die fliegende Wurst“,  
„Der kleine Cohn“ etc.  
Preislisten gratis!  
Gummiwaren-Versandhaus  
Wiesbaden W 2.

G. Hirth's Kunstverlag in München  
und Leipzig.

**Peter Flötner nach seinen  
Handzeichnungen und Holz-  
schnitten** von Dr. phil. J. Reimers,

z. Z. Direktor des Provinzialmuseums  
in Hannover. 16 Bogen hoch 40 mit  
93 Illustrat. — Ladenpreis br. M. 6.—.

Die vorliegende Arbeit führt uns einen  
Nürnberger Künstler der ersten Hälfte des  
16. Jahrhunderts vor, von dem bis dahin  
sehr wenig bekannt geworden war. Die ein-  
gehende Besprechung der Werke Flötner's,  
die zahlreichen Illustrationen, sowie die  
ausführliche Beschreibung der einzelnen  
Werke des Meisters, dürften diese Schrift  
zu einer willkommenen Gabe machen für  
Jeden, die sich mit der dekorativen Kunst  
des 16. Jahrhunderts beschäftigen will.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert  
die lichtstärksten  
Prismengläser von  
Hensoldt & Söhne  
zu Originalfabrik-  
preisen.  
**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43  
Preisliste kostenfrei.

**Fabelhaft**

sind die Leistungen der aller-  
neuesten Modelle der Fabrik  
photogr. Apparate auf Aktien,  
vormals  
**R. Hüttig & Sohn**  
DRESDEN-A.,  
Schandauerstr. 74-76.  
Katalog Nr. 86 gratis u. fr.  
Lieferung durch jede Photohandlung.

**Ursachen, Wesen und Heilung**  
der

**Neurasthenie**

(Nervenschwäche)

**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung  
für Philanthropie u.  
Hygiene,  
PARIS, Tuilerien,  
April 1903,



LONDON,  
September 1903,  
Crystalpalast.  
Special-  
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt  
**Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz,** und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze  
Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — **einzig in  
ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische  
Untersuchungen jeder Art.

**Technikum  
Strelitz**  
Mecklenb.  
Einzelt. unterr.  
Eintritt tagl.

**Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium**

\* Oberloschwitz, \*

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

— Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.

— Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.

— Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

**BORSZÉKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS-  
TABLETTE**

**TABLETTE**  
GEGEN  
**FETTLIBIGKEIT:**  
bewährtestes Mittel zur  
**ABMAGERUNG**  
ohne besondere Diät,  
aus den  
**QUELSALZEN von BORSZÉK.**  
Erhältlich in allen Apotheken.  
Für die Herren Aerzte Proben  
zur Verfügung.  
BEZUGSQUELLE:  
**BRUNNENVERWALTUNG  
BORSZÉK**  
(Siebenbürgen).

**BAD  
BORSZÉK.**  
BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN-  
**TRINKCUREN im HAUSE**  
von hervorragenden ärztlichen  
Autoritäten bestens empfohlen gegen  
**HARNSÄURE, GICHT &  
NIERENLEIDEN.**  
Wirksame Curen bei  
**FETTSUCHT, FETTERZ  
& BEGLEITKRANKHEITEN.**  
STÄRKSTE  
**KOHLensäURE-  
&  
EISEN-  
MOORBÄDER.**

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

**Weibliche Schönheit**

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

**50** Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f.  
lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der  
Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller  
Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Pracht-  
bande nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko  
für 2 Mark. — Versandt durch

**H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.**



**Niemand versäume!**

unseren soeben erschienenen **blauen** Prachtkatalog **gratis** zu verlangen.

Selbstelektrischer-Apparate	Telephonische Klingel-Anlagen
Hausapoth., Gummi-Strümpfe	Stereoskope, Grammophone
Artikel zur Krankenpflege	Sämtl. chirurg. Bandagen-Artikel

**Josef Maas & Co., Berlin 11, Oranienstrasse 108.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Das neue Bündniß E. Wilke

„Also höre, guter Duchs: Wir sind in Ewigkeit treu verbunden und haben die gleichen Pflichten. Nur wenn es gilt, Kasanien aus dem Feuer zu holen, wirft Du es allein besorgen müssen, da ich — auf dem Lande schlecht laufen kann!“

Die frischgebackene Gräfin

Eine Scene vom letzten Petersburger Hofball

„Sie wagt es wirklich?“ „Wer denn?“  
 „Diese Witte!“  
 „Die Gräfin?“ „Sind Sie auch aus Palästina, daß Sie das Schickel protegieren?“ „Witte, Durchlaucht, ich meinte —.“ „Geh'n wir, Angelina! Hier riecht nach Knoblauch.“ „Aber ihr Gemahl hat Rußland doch gerettet!“ „Alles Phrasen! Wer rettet jetzt den Hof vor dem Skandal?“  
 „Da kommt sie schon!“ „Betrachten Sie die Nase!“  
 „Durchlaucht gestatten — Gräfin Witte!“ „Nein, Die Freude, Gräfin! Ich bin ganz charmirt!“

Gestatten Sie, die Erste mir zu sein, Die Ihnen hier bei Hofe gratuliert!“  
 „Durchlaucht ich bin gerührt.“ „Mein liebes Kind, Sie haben Ihre Mutter früh verloren? Nein? Lebte sie noch? Das thut mir leid!“

Wir sind — Nicht wahr, Fedor? — Zur Mutter wie geboren! Doch wenn nicht Mutter, so doch Schwester — ja? Wie schön Sie sind! Und während, wie verlegen! Was macht der Retter Rußlands? Ist er da? O führen Sie dem Heiden mich entgegen! Das muß man sagen, unser großer Zar Kennt seine Leute. Seine Kammerzofe, Die fragte übrigens schon letztes Jahr: Warum erscheint Frau Witte nicht bei Hofe? . . .“  
 (Die Beiden verschwanden im Ballgewühl.)

Cri-Cri

Kirdorfs Traum. Es war so gekommen, wie er schon damals im September 1905 bei der Mannheimer Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik geahnt hatte. Der Reichskanzler Fürst von Schmoller hatte mit Hilfe des Handelsministers Graien Brentano allen Widerstand der Großindustriellen besiegt. Ihm, Kirdorf, hatte die Regierung bei der Leitung der Kohlenwerke den Professor Kohler und den Geheimen Registrator der Bergakademie Schulze zur Seite gestellt. Das gesamte weisfällige Arbeitercorps war in Divisionen, Brigaden, Regimenter und Bataillone eingeteilt, die alle Offiziere selbst wählten. Schon fünfmal hatten die Bergwerksdirektoren zum Ausstande gegriffen; aber immer waren sie unterlegen, weil die Streikfasse die Unterstützungen (jeder ausführende Direktor bekam monatlich 4000 Mark) nicht lange zahlen konnte. Die Offiziere der Arbeiter, die sich auf ihre Kameraden

von der Armee verlassen konnten, beherrschten die Industrie. Der Gipfel ihres Uebermuths war es, daß sie es ablehnten mit den Organisationen der Direktoren überhaupt zu verkehren; sie wollten nur mit jedem Direktor einzeln verhandeln. Der einzelne aber erreichte natürlich gegenüber der geschlossenen Organisation der Arbeiter nichts. Den christlichen Direktorenverbänden warfen sie Heuchelei vor; sie behaupteten, diese wollten sie nur unter die Herrschaft der Geistlichkeit bringen.

Vergebens kämpften die abgearbeiteten und ausgepumpten Direktoren für einen 15stündigen Arbeitstag; sie wollten täglich für ihre Dejeuners, Diners und Soupers wenigstens fünf Stunden und für ihren Schlaf wenigstens vier Stunden haben. Die Erbitterung unter den Direktoren war auf das Höchste gestiegen. Gerade in dem Augenblick, in dem eine gewaltige Katastrophe unvermeidlich schien, geschah etwas Unerwartetes —: Kirdorf erwachte und war seelenfroh, daß die Rollen vorläufig noch anders vertheilt sind.



Trottha soll nach Trier zurückversetzt werden. Da kann er ja weiter gegen die „Schwarzen“ kämpfen!  
 (Zchg. v. H. Schmidhammer)

■ Originelle ■  
 künstlerische  
**Entwürfe**  
 für Cigaretten- u. Chokolade-  
 Verpackungen kaufen  
**Schupp & Nierth,**  
 Graph. Kunstanstalt  
 Dresden.

**Briefmarken** 15 000 verschied., selt.,  
 garant. echt, tadellos,  
 auch Ganzsach. u. versend. a. Wunsch z.  
 Ausw. m. 50—70% unt. Senf- u. and. Cat.  
**A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Einkauf.**

Die geheimnisvollen  
 Mächte in der Liebe  
 oder:  
**„Was ein  
 moderner  
 Mensch wissen muss“**  
 von Dr. G. H. Born.  
 Wissenschaftliche Begründung und An-  
 leitung, was ein Mann und auch speziell  
 ein Mädchen tun muß, um geliebt zu wer-  
 den. — Hochinteressant u. belehrend! —  
 Preis Mk. 1.50. Illustr. Prospekte gratis!  
**Wendels Verlag, Dresden 405.**

**Photograph.  
 Apparate**  
 von einfacher aber sollder Arbeit bis  
 zur hochfeinsten Ausführung, sowie  
 sämtliche Bedarfs-Artikel.  
 Ganz enorm billige Preise.  
 Apparate von M. 3.— bis M. 585.—  
 Illustrierte Preisliste kostenlos.  
**Christian Tauber**  
 Wiesbaden.

**Vergnügungs- u. Erholungsreisen  
 zur See**

mit den grossen **erstklassigen**  
 mit allen Bequemlichkeiten versehen-  
 nen Dampfern der **regulären**  
**Linien des**  
**Norddeutschen Lloyd**  
 in Bremen  
 Südküste Englands  
 Portugal und Spanien  
**Aegypten**  
 Italien  
 Ceylon und Ostindien  
 Rundreise-Billets um die Welt.  
 Spezial-Prospekte werden von sämtl.  
 Agenturen **kostenfrei** ausgegeben.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Verfewitz:

Treulich!

Fortschritt in Wissenschaft — ja ganz schön,  
Welt geschenkt manches Troste...  
Aber mitunter auch, muß festehn,  
Doch höchst bedenkliche Chose!

Lese da beispielsweise (Leipziger Blatt),  
Daß jetzt, nach langen Studiren,  
Mittel un Wege gefunden hat,  
Nasen zu forrigiren!

Photographisch belegt: — Skandal! —  
Macht Krummsten Judenschabel  
Schnurrad wie mit Lineal! —  
Wirklichkeit! Keine Fabel!

Wird bald von iradnäs'gen Herren Kohn,  
Blumenthal, Veitel, Jzig  
Wimmeln! — Schweißlich! Der reine Hohn!  
finde ganz aberwitzig!

fehlt nur, daß Mauschels noch Beine sich  
Irad forrigiren lassen!  
Wird schon noch kommen. Sicherlich!  
Iilt dann, scharf aufzupassen!!

\*

Niederknien!

Als der Bischof von Brünn, Graf Huyn,  
nach Jglau zur Firmung kam, beging er nach  
andern Taktlosigkeiten auch die, nach der deutschen  
eine tschechische Predigt zu halten, so daß die in  
großer Mehrzahl befindlichen Deutschen entrüstet  
die Kirche verließen. Am andern Tage ließ er  
vor der Firmung die Kirche absperren und brüllte  
dann die Versammelten an: „Niederknien!“  
Als Viele nicht Folge leisteten, schrie er: „Nieder-  
knien, oder ich stelle die Firmung ein!“

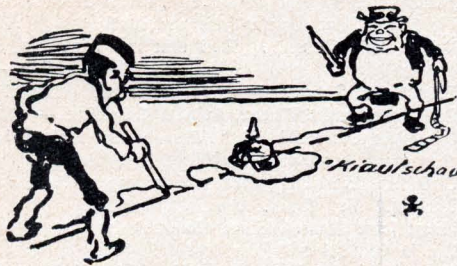
Da doch christliche Demuth einen Bischof ganz  
besonders auszeichnen sollte, wäre dies Benehmen  
vollkommen unerklärlich. Es wird uns aber mit-  
getheilt, daß Se. Bischöfliche Gnaden unter dem  
Einflusse einer psychischen Störung handelten.  
Graf Huyn leidet an Größenwahn!

Er bildet sich ein, er sei der bayrische Kam-  
merpräsident, Ritter Schorsch von Orterer!

Ja, jetzt!

-g-

Die Theilung in Ostasien



„Den Helm müssen wir runterschmeißen!“

Wiener Abschieds-Carmen

(Dem früheren österreichischen Kultusminister von  
Hartel noch nachträglich mit Thränen der Rührung  
gewidmet.)

Gingst Du wirklich, lieber Hartel,  
fort nach Pensionopolis? —  
Ach, ein schönes blaues Kartel  
War's, das Dich zu früh entriß;

Viel zu früh den Italienern  
In dem schönen Land Tirol  
Und in Laibach den Slovenen  
(Mit und ohne Terzerol).

Viel zu früh dem guten Tschechen,  
Der sich so nach Bildung sehnt,  
Daß er — 's ist zum Herzerbrechen! —  
Längst mehr keine Grenzen kennt;

Dem zu früh, der sich zum Stuhle  
Petri voll Gehorsam drängt  
Und die freie deutsche Schule  
Mit der Kutte uns verhängt;

Viel zu früh auch jenem Braven,  
Der den Weg an Deiner Hand  
Zu den akadem'schen Schafen  
Als verirrerter Hirte fand;

Jenem Marschall, den zum feldherrn  
Dein Dekret darum ernennet,  
Weil in Oestreich ewig — gelt? — gern  
Wird regiert mit Justament!

Viel zu früh bist ihnen allen,  
Die genossen Deine Huld,  
Du vom hohen Roß gefallen,  
Und sie fragen: wer ist schuld?

Gab Malfatti Dir das Füßel?  
Lueger, Stransky, Sternberg — antsch!  
Oder aber — wart ein bissel! —  
War's ein freundschaftsakt vom Gantsch?

War Dein Sturz — es ist ja möglich —  
Durch 'ne Weiberlaun' gewürzt?  
Oder hat — es wär' unsäglich! —  
Dich der Tautenhayn gestürzt?

Nein! Sie sind es nicht gewesen,  
Und es wär' auch zu grotesk —  
Einstmals wird man's offen lesen:  
Diese That war gigerlesk!

Sprichst Du schnarrend durch die „Nosen“,  
Winkt Dir frühe hohes Amt,  
Geist ist bei karrirten Hoson,  
Würde in der West' von Sammt.

Ja, die Alten müssen gehen,  
Blaue Brill' wird pensioniert  
Und das Volk kann deutlich sehen:  
Das Monocle triumphirt!

Spezi

\*

Münchner Kindl

„Was möchst denn amal werden, Max!“  
„Schuhmann!“

„Ei, warum denn?“

„Die kriegen immer gut eingesehnt!“

\*

Auch ein Trost

Die Schweine sind theuer, ich gebe es zu,  
Doch mit Petitionen laßt mich nur in Ruh.  
Ihr Fleischer seid statlich, behäbig und rund,  
Drum gebt euch zufrieden und haltet den Mund.  
Also sprach Poddzielski.

Die Cholera kam zwar von Rußland herein,  
Doch unentwegt schützt man vor Seuchen  
das Schwein  
Wir opfern uns selbstlos für's deutsche Gethier,  
Wir kämpfen, wir leiden, wir hungern dafür. —  
Also sprach Poddzielski.

Doch steigt in die Bäume im Frühling der Saft,  
Dann treten die Bälle, die neuen, in Kraft,  
Dann steigt auch das Fleisch noch, ihr werdet es seh'n,  
Noch vor der Feuernte wird's sicher gescheh'n!  
Also sprach Poddzielski.



Zahlreichen Wünschen entsprechend, haben wir ein handliches  
Glas speziell für Mundspülzwecke herstellen lassen, wie es die neben-  
stehende Abbildung zeigt. Durch dieses

Odol-Mundspülglas

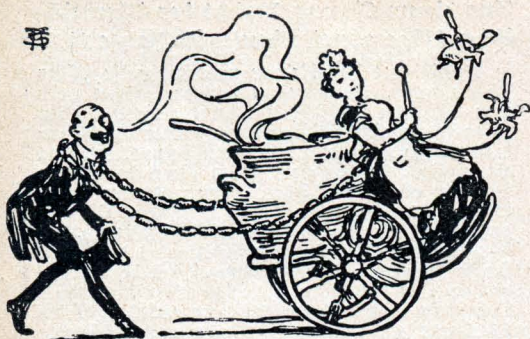
wird dem Uebelstande abgeholfen, daß ein für Toilettezwecke be-  
stimmtes Glas mit einem Trinkglas verwechselt wird. Dank der  
spezifischen Eigenschaft des Odols, auf die auch seine nachhaltige  
Wirkung im Munde zurückzuführen ist, nämlich sich selbst an glatten  
flächen förmlich einzusaugen, teilt sich mit der Zeit das dem Odol  
eigentümliche Parfum auch dem Glase mit, in dem das Mund-  
spülwasser bereitet wird. So beliebt dieses Parfum beim Mund-  
spülen nun auch ist, beim Trinken wünscht man einen solchen Bei-  
geschmack nicht.

Daher wird die Möglichkeit der Beschaffung eines solchen Glases  
speziell für Mundspülzwecke allseitig angenehm empfunden werden.

Das Glas ist in den Odol-Verkaufsstellen zum Preise von 20 Pfg. pro  
Stück oder gegen Rückgabe von 4 entleerten großen Odolflaschen zu haben.

DRESDENER CHEMISCHES LABORATORIUM LINGNER.





**Männerstolz vor Schweinebraten!**

Auf dem fortschrittlichen Frauentag in Berlin that Fräulein Käthe Schirmacher den Ausspruch: „Weshalb heirathen so viele Jung- gesellen schließlich noch im höchsten Alter? Weil sie der Restaurationsküche müde sind, — wenn man von dieser Sorte Menschen auch sagen muß, daß sie nicht mit Rosenketten, sondern nur mit Bratwürsten an den Venuswagen zu spannen sind.“

**Das Wahlgesetz im bayrischen Landtag**

So hat die große Schlacht begonnen! Wie Pfeile schwirren her und hin, Besonnen bald, bald unbesonnen, Viel Worte mit und ohne Sinn. Stolz rühmt sich jede der Parteien, Der Freiheit hort und Schutz zu sein. Wem soll ich glauben von den Dreien? Wer löst sein Wort am treuesten ein?

Ein freies Wahlrecht mit Cautelen, Das ist des Centrums Ideal. Weil Vorrath noch an schwarzen Seelen, Entschiede lediglich die Zahl! Doch weil zumal in großen Städten Gefahr für den Besitzstand wär, Hört man sie zur Regierung beten: „Gib uns das relative Mehr!“

Der Soci hört den Mann am Ruder Kopfschüttelnd und wird desperat. Mit einem solchen Bundesbruder Macht man wahrhaftig keinen Staat. Das Gestern rächt sich jetzt am Heute! Was glaubtet Ihr dem Judaskuß? Kohgerber, seht, wie Eure Häute Fortschwimmen auf dem schwarzen Fluß?

Geläutert in der Gluth der Wahlen, Critt, eingedenk gegebenen Worts, Die kleine Schaar der Liberalen Energisch ein für den Proporz. Und über die bekehrten Sünder Freut sich ein jeder, der sie sieht. Das Feuer scheu'n gebrannte Kinder, Wär' drunter auch ein Hamerschmied!

Drum, Wahlrechtsfreunde, schließt die Reihen! Vergeht, was Euch so lang getrennt! Denn seit ist's, daß die Schaar der freien Sich zu des Volkes Recht bekemnt. Denn oben am Ministertische Wird unermülich Tag und Nacht, Ob auch zum Schein das Centrum zische, In schwarzer Politik gemacht!

Cri-Cri

**Ein Interview**

Wo Alles interviewt, kann ich allein nicht passen, sagte die Münchener „Jugend“. Sie besann sich nicht lange, denn schnell fertig ist die „Jugend“ mit dem Wort. Deshalb wies sie ihren Pariser Korrespondenten telegraphisch an, sich mit dem nächsten Omnibus zu Delcassé zu begeben und ihn zu interviewen, ehe er von anderer Seite ganz ausgepumpt würde. Unser findiger Vertreter verkleidete sich als Kaffeebote des „Matin“ und erhielt gleich Einlaß. Delcassé saß an seinem Schreibtisch, den die Geschichte einnt den Erfindertisch nennen wird, und schnitt ein Buch auf, das er soeben von dem

Buchhändler erhalten hatte. „Aha!“ rief er vergnügt aus, „man sieht doch, Matinfrunde hat Gold im Munde; Sie bringen mir wohl den Vorichuß?“

„Erzählen“, sagte unser Vertreter, „was am Tage der Morgen, ist im Leben die Jugend“, für die ich komme. Mein Wahlpruch lautet: erst Waare, dann Geld. Da Sie grade beim Aufschneiden sind, so können Sie mir vielleicht etwas Interessantes über Deutschland diktiren.“

„Gern. Sie wissen ja, ich trat Deutschland immerfort auf den Fuß, und zwar immer unter dem Tisch, so daß es nicht merken konnte, von wem die Fußtritte kamen. Ich sage Ihnen, Deutschlands Hühneraugen befanden sich in einem schauerhaften Zustande und ich wußte am besten, wo es der Schuh drückte.“

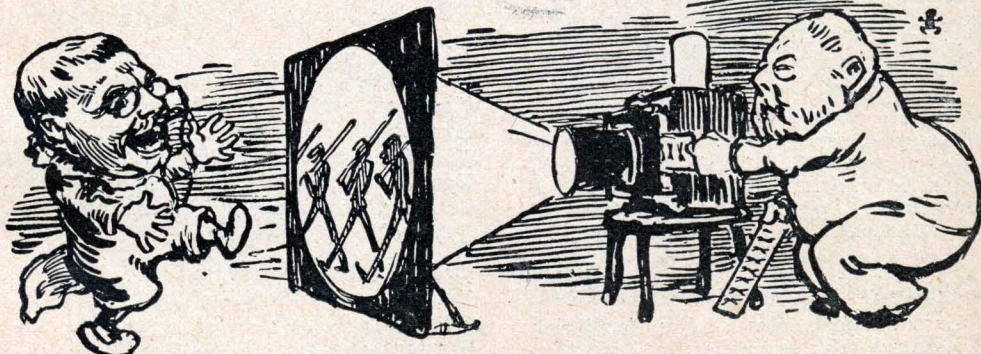
„Aber fürchteten Sie nicht —“  
„Ach was, fürchteten“, unterbrach er den Fragenden und rechte sich stolz in die Höhe. „Wir Delcassé's fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Deutschland ist übrigens durch innere Unruhen ganz geschwächt. In Winduk, in Dar-es-Salam, in Brünn, in Lodz, kurz in ganz Deutschland herrscht der Aufruhr, in Berlin sind sämtliche Elektrizitätsdrähte durchschnitten, Lugenburg ist bereit, sich zu erheben; Sie haben doch gelesen, was Rosa Lugenburg namens ihres ganzen Landes in Jena gesagt hat? Der russische General Kausky steht an der Grenze von Friedenau. In ganz Deutschland ist kein Fleisch mehr anzutreiben. Wer sich unter solchen Umständen vor Deutschland fürchten wollte, der müßte so ein Giel sein, wie mein Kollege Rouvier.“

„Wie steht es nun mit England?“  
„England habe ich hier“, dabei schlug er an seine Tasche. „Den größten deutschen Bundesstaat Sachsen-Koburg-Gotha hat England schon befehzt; ein Engländer sitzt auf seinem Thron. Durch Heirath hat es soeben auch das Königreich Glücksburg gewonnen. Den Rest von Schleswig Holstein befehzt England. Die britische Regierung hat mir dies versprochen, und wenn sie zu diesem Zwecke ein ganzes Regiment mobil machen sollte! Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wird einfach weggenommen und in den Suez-Kanal geschüttet.“

„Und Kiel?“  
„Ach, Kiel! Dort nimmt England sämtliche Sprossen gefangen, die in die Bretagne übergeführt und dort als Sardinien in die Zahl der französischen Bürger eingereicht werden. Von Kiel geht es über Lodz nach Berlin, wo ich die Regierung übernehme. Ach, das dankbare Frankreich hätte mir und meinem Nachkommen den Titel eines deutschen Kaisers gegeben, aber der Giel von Rouvier gönnte mir das nicht.“

„Ja, aber dann wäre es doch zu einem furchtbaren Kriege gekommen!“  
„Nun, was hätte das geschadet? Wir sind gerüstet. Unser rauchloses Pulver ist das beste der Welt; dieses Pulver allein sichert uns die Ueberlegenheit über Deutschland.“

„Na, na, wenn das nur wahr ist!“  
„Was, mein Herr? Zweifelst Sie etwa an der Wahrheit meiner Worte? Meinen Sie vielleicht, daß dieses Pulver nicht vorhanden ist? Glauben Sie etwa gar, daß ich das Pulver erunden habe?“  
Mit einer Geberde voller Hoheit entließ er unsern Vertreter. **Frido**



Englische Vorspiegelungen

A. Schmidhammer

Delcassé erzählt im „Matin“, England habe den Franzosen versprochen, im Falle eines deutsch-französischen Krieges mit 100,000 Mann Schleswig Holstein zu besetzen. Das ging nämlich so zu: als bei Eduards letzter Anwesenheit in Paris Delcassé nach dem Essen schon ziemlich hoch hatte, gaukelte ihm der ebenso joviale, als geliebene König etwas mit der laterna magica vor, und den faulen englischen Zauber hat der kleine Mann mit dem großen Wahn für blutigen Ernst genommen

**Die Rosenbauchbinde**

Zu Nürnberg, der Albrecht Dürer-Stadt, wo man einst selbst des Hans Sachs derbe Schwänke verstanden, ist jetzt Curioses geschehen. Nämlich:

Prangte da an dem Haus des Kulturvereins ein Bild aus Mosaiksteinen. Das stellte dar die Sage vom Jungbrunnen. Steigt hüben ein alt Mütterlein in den Brunnen hinein und drüben eine Innocentia, ein blühend Weib im Hermelin unserer Armutter Eva, wieder aus dem Wasser heraus, und es war eine Freude, dies unverhüllte, schöne Abbild von unsers lieben Herrgotts bestem Stück Arbeit zu sehen.

Aber nit lang!  
Eines Tags haben sie ein Gerüst gemacht und ist der Künstler mit den Mosaiksteinen gekommen, röthen und grünien, und hat der holden Frau im Bild einen Kranz von Rosen um den Schoß gewunden.

Stehen da nämlich in der Nähe zwei Schulhäuser, eins für die höheren Töchterlein und ein Gymnasium für die höheren Jünglinge. Wegen selbiger Schulen ist der Schurz nöthig gewest für die Innocentia.

Ihr meint nun, es sei also auch in Nürnberg der unsaubere Geist jener neuen Sittlichkeit eingekehrt, so von der Schweinerei recht schwer wegzukennen? Mit Nichten, Geliebteste! Die Ursache ist ganz anders:

Waren da nämlich in den zwei Schulen ein paar gottesfürchtig-tugendliche Herrn und wenn die an der nackigten Frau Innocentia des Morgens um drei Viertel auf Acht sind vorüber gegangen, ist selbendes Wasser so im Munde zusammengehoffen, daß sie den Mägdleins und den Jünglingen in den Schulen den ganzen Vormittag über ihre Weisheit nit mehr haben dozieren können!  
Darum die Rosenbauchbinde zu Nürnberg!

„Warum sollten wir“, meinte der Nürnberger Kulturvereinspräsident, „der Nürnberger Jugend keinen verhüllenden Umschlag geben? Die Münchener „Jugend“, die doch gewiß nicht prüde ist, hat ja auch einen Umschlag!“

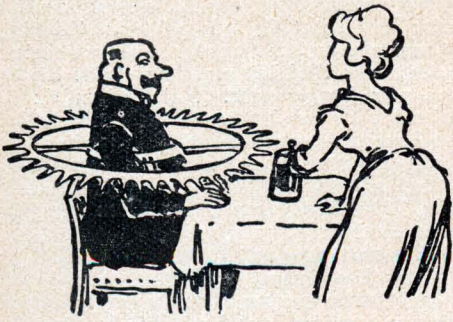
Eine Vereinfachung der Geographie hat ein deutscher Professor ausgedacht: er will die verschiedenen thüringischen Kleinstaaten zu einem größeren Staats-Betriebe zusammenlegen, weil dieser einfacher ist und billiger kommt. — Ein politischer Tietz!

Nach der „Augsburger Abendzeitung“ steht in Bayern eine neue Verordnung bezüglich des den Lehrern zustehenden Züchtigungsrechts bevor.

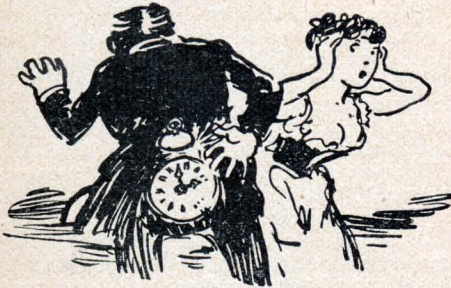
Bei den heute in Bayern herrschenden Verhältnissen kann man hievon nichts Anderes erwarten, als die Erlaubniß, die Kinder zu hauen, bis sie schwarz werden. Auf diese Weise würde die Vorherrschaft der heute mächtigsten Partei am besten für lange hinaus gewährleistet.



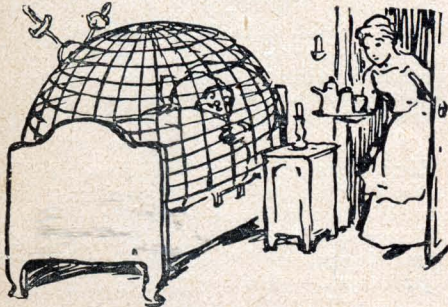
**Patentierete moralische Selbstschutz-Artikel**  
(Erfindungen von der Firma Stöcker, Kören, Bohn & Cie.)



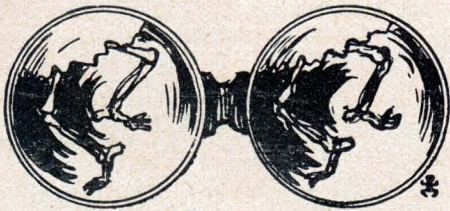
Der Antonius-Reifen. Für Besuch von Lokalen „mit Damenbedienung“.



Der „Gewissens-Wecker“ (vernickelt). Unaufällig unterhalb der Rockschöße zu tragen. Sobald der Pulsschlag beim Herannahen gefährdender Situationen eine gewisse Höhe übersteigt, gibt der Wecker ein grauenerregendes Geräusch von sich.



Das „Tugendnetz“, auch „Junggesellenkorb“ genannt. Für Reisende, die in Hotels nächtigen müssen, und für Studenten. Anwendung: Man klappt es über das Bett, sobald das Stubenmädchen oder die filia hospitalis die Thür öffnet, um den Kaffee zu bringen. Absolut sicher!



Röntgen-Opern-Gucker. Vorsätzlich für Mitglieder der Centrumpartei, die ein Berliner Theater besuchen wollen, bei plötzlich auftretenden Ballettdiversissements. Man sieht nur die Knochen! (Zeichnungen von A. Schmidhammer)

**Buchstäblich wahres Geschichtchen**

Ein stud. theol., erstes Semester, Konsistorialrathshohn und daher Angehöriger der Verbindung Wingolf, leidet seit einigen Tagen an unheimlichen Bauchschmerzen. Beunruhigt über dieses sonderbare Reizen in seinem Innern wendet er sich vertrauensvoll an zwei seiner Collegenbrüder, Mediziner in höhern Semestern. Nach kurzer Unter-

suchung und nachdem sich die zwei zugeblinzelt, erklären sie dem Patienten feierlich: „Lieber Bruder, Du bist ja schwanger.“ Tief erschüttert schließt sich unser stud. theol. für einige Tage in seine Bude ein, dann rafft er sich auf, ergreift Feder und Papier und schreibt an seinen alten Herrn: „Lieber Vater! Ich bin mir zwar keiner schwachen Stunde bewußt, aber das ändert an der Thatsache nichts, ich bin schwanger.“ —

**Die englischen Dementis**

John Bull ist friedlich. Nicht der Kleinsten Fliege Kann er ein Leid anthun. Es schuf' ihm Pein! Und daß er etwa Andre hegt zum Kriege, fällt ihm nicht ein.

John Bull ist liebevoll. Sein Prinzip ist immer: Den Andern Alles gönnen, was nicht sein! Von Konkurrenz-Neid hat er keinen Schimmer! Wahrhaftig nein!

John Bull ist auch Naturfreund. Gern spazieren fährt er auf stiller See im Mondenschein, Und sollt' es selbst — um eine zu citieren — Die Ostsee sein.

John Bull ist harmlos. Das Spazierenfahren Mit recht viel Panzerschiffen, groß und klein, Gehört nur so zu seinen sonderbaren Liebhabereien.

John Bull ist ehrlich. Daß er etwa „robbert“, Auf Raub ausgeht, — der Vorwurf ist gemein. Erst wenn er Alles sicher ausbaldowert, Dann bricht er ein!

A. De Nora

**An Paula Müller!**

Ein Fräulein dieses Namens bedauerte auf dem Sittlichkeitskongress in Magdeburg ganz unendlich, daß der Verein für „Mutter-Schutz“ das Wort „Gesallene“ für uneheliche Mütter ausgemerzt habe.

Ach, wie kann aus süßem Munde Solch zelotisch Eifern schallen? Sagt, wie können zarte Hände Zeigen solche Herentkrallen?

Sprecht, wie kann nur eine „Paula“, Schönste aller Mädchenblüten, Wie ein Löwe, wie ein Tiger, Ja wie eine Rosa wüthen?

Höre, Paula! — Sei vernünftig, Wenn ich Dir den Rath ertheile: Schimpf nicht so, sonst denkst man künftig: Du bist eine — alte Eule!

M. Br.

**Der Sudermann**

Melodie: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“

Wie herrlich lebt der Sudermann. Weil er das Dramendichten kann! Tantiemen kriegt er schaff'weis Zum Lohn für seinen Dichterfleiß. Der Tag, die Woche bringt das Bild Von seinem Anlig, männlich-mild, Und jede Jungfrau schwärmt ihn an — Ich wollt' ich wär' der Sudermann!

Doch ach: Bei jedem neuen Stück Kriegt ihn am Wickel die Kritik! Er wird beschimpft, verhöhnt, gehunzt, Sie sagen: er entweicht die Kunst! Kein Pferdedieb hat's schlecht wie er, In keinen Schlappschuh paßt er mehr — Der Sudermann, o nein! nein! nein! Der möcht' ich lieber doch nicht sein!

Pips

**Aus einem Sitzungsbericht des österreichischen Abgeordnetenhauses im Jahre 1920**

Präsident (den Redner unterbrechend): „Herr Abgeordneter, Sie sprechen jetzt nun schon volle zehn Minuten und haben während dieser langen Zeit nicht ein einziges Mal Thron, Altar und Vaterland in den Hoth gezerzt, Niemanden beleidigt, nicht ein einziges Schimpfwort gegen einen der Herren Minister oder einen Ihrer Herren Abgeordnetenkollegen gebraucht, Sie haben nicht eine Ohrfeige angeboten, mit keinem Wasserglas, Tintentisch, mit keiner Streusandbüchse gegen ein Mitglied des Hohen Hauses geworfen, keine Drohungen mit der Hundspetitsche oder dem Revolver ausgestoßen, . . . dieses Benehmen steht mit den parlamentarischen Sitten überhaupt, und mit den Gebräuchen und Gepflogenheiten dieses Hohen Hauses insbeson dere im krassen Widerspruche, dadurch haben Sie die Geschäftsordnung deselben in frevelhafter Weise verlegt, und die Geduld der Mitglieder deselben in unqualifizierbarer Weise mißbraucht, . . . ich rufe Sie daher zum erstenmale zur Sache und zur Ordnung und bemerke, daß ich Ihnen das Wort entziehen müßte, wenn Sie in der gleichen Weise fortfahren sollten! (Demonstrativer Beifall des ganzen Hauses.)“

**Pastor Bohnus**

Von Magdeburg reiste Licentiat Bohn direkt nach Stettin und hielt schon wieder einen Vortrag über das Thema: „Wie ist der Unkeuschheit der Männervelt am besten vorzubeugen?“

Pastor Bohnus — kennt Ihr ihn? — Ueulich ist er ja in Stettin — Ach, der Humor ist uns heute so von Nöthen! — Als Moralikomiker aufgetreten. Da serrierte der Licentiat Einen kuriosen Bohnensalat! Besonders lehrreich war's zu erfahren, Wie der Herr Pastor seit vielen Jahren Nach des Lasters heimlichen Pfaden forscht. Den andern Pastoren ist so was Wortscht, Denn sie woll'n mit so schmutzigen Chosen Lieber sich nicht befleckern die Hosen. Und gar die katholischen Amtskollegen Im Süden, die möchten desseiwegen Mit den Böcken in ihren Herden — Sagt der Herr Bohn — nicht uneinig werden. Drum, wenn gefehlt wird contra sextum, Blättern sie schleunigst weiter im Text um. Thun, als hätten sie nichts gehört, Denn da wird der Fromme nicht

gern gestört! Drum sagt der Herr Bohn: Retten wir seelisch Die Deutschen, so sei es auf evangelisch, Da werden sie tugendhaft und gesund — Katholisch kämen sie auf den Hund! Wie Pastor Bohnus das befohrt, Erzählt er selber. Er geht und horcht Auf seinen Reisen bei allen Pastern Nach heimlichen Sünden und garstigen Lastern — Aber natürlich Bohna fide, Denn seine Absicht ist feuch und solide. Er fragt in den Kneipen und beim Barbier So en passant: „Wohin geht man denn hier, Wenn man einmal so heimlich — still — Na, Sie wissen schon! — Sich amüsieren will?“ Also erfährt in den meisten Fällen Er die Adressen von den — Stellen, Wo sich an Weibern, leicht bekleidet, Der begehrlische Jüngling weidet. Hat er entdeckt solche Eiterbeulen, Dann geht er hin, um sie zu heilen — Wie er das aber macht, der Bohn, Leider erzählte er nichts davon! —

Auch auf die „Jugend“ kam er — o! — Da ward er grob, wie Bohnenstroh, Denn das Schimpfen, das er versteht, Ist von der ersten Bohnität! Na! Uns kann der strebame Mann Mit seinem Geschwätz — nicht weiter an! Aber, wenn er vielleicht mal sagt, Daß ihm die „Jugend“ gefällt und behagt, Wird er erbarmungslos verklagt!

„Jugend“



Der neue Plutarch



„Du, das sind doch jedenfalls Juden, der Wolf und der Sternberg,“ meinte ein auswärtiger Galeriebesucher im österreichischen Reichsrath.

„No, der oane is a mol sicher getauft,“ rief ein zweiter, der gerade sah, wie dem Abgeordneten Wolf das gräßliche Wasserglas an den Kopf flog.

Delcassé

Wenn solche Köpfe feiern,  
Welch ein Gewinn für einen Staat!  
(Frei nach Schiller, „Don Carlos“)

Gedanken eines Arbeiters

„Was nützt mir die volle Kompottschüssel,  
wenn die Fleischschüssel leer ist?“

Und sie bewegt sich doch nicht! Der Freiherr v. Hertling sagte auf der Generalversammlung der Görresgesellschaft: „Es gibt keine christliche Astronomie und keine katholische Chemie, aber eine katholische Philosophie.“

Als wir dies laien, glaubten wir erst, Herr v. Hertling sei unter die Sozialdemokraten gegangen. Aber bald kam die Erleuchtung über uns, und wir beruhigten uns. Es gibt keine christliche Astronomie. Nein, die gibt es nicht. Die Astronomie, jene Alterwissenschaft, die beweisen will, daß die Erde sich um die Sonne dreht, ist keine christliche Wissenschaft. Herr v. Hertling hat Recht: es gibt keine christliche, sondern nur eine heidnische und teuflische Astronomie.

Ein Kulturfortschritt der Menschheit. Der Hof von Mecklenburg-Strelitz hat zum erstenmal seit Eröffnung der Welt eine bürgerliche Hofdame der Großherzogin, ein Fräulein Brand, erhalten.

In der Hoffnung, daß die erste nicht die letzte sein wird, will ein Wohlthäter ein bürgerliches Fräulein stiftet errichten, das als Zuflucht für diejenigen bürgerlichen Hofdamen bestimmt ist, die im Mecklenburgischen Hofdienst unbrauchbar geworden sind. Diese milde Stiftung soll zur Erinnerung an Fräulein Brand, die erste bürgerliche Hofdame Mecklenburgs, den Namen Brandstiftung erhalten.

Lamento aus die Trentino

Von Signore Domenico Katzelmacher

Der Abgeordnete Dr. Hortis präziserte die Stellung der Italiener zur österreichischen Wahlrechtsfrage: Das allgemeine Wahlrecht mei de dazu dienen, den Schmerzensschrei des unterdrückten italienischen Volkes zu unterdrücken.

Wann in das brutta Austria  
Darf wählen Alles, tutti,  
Dann sein sie Katzelmacheri  
Poveretti gans caputti!

Muß jede patriota jess  
Son laut vor Smerzen freien!  
Wie sollen sich der Trento dann  
Und der Triest befreien!

Mangiato auf der crauti wird  
Das harme nazione,  
Der (hent' son unterdrückte Volf  
Su einer collazione!

Dann waren über'n Goff uns Tsched  
Und das Slowak, das sporco!),  
Krovati e Polachi noch  
Mitsammt der deische porco!

Der Wallrecht generale sein  
Sie nit, bei meiner Seelen!  
Da ört nessuno!) uns, wenn auch  
Wir uns su tot frakehlen!

1) schmutzig. 2) niemand.

Bayern ist bekanntlich das Land der Gemüthlichkeit und schlichten Geradheit:

„Ham S' vielleicht an Zweifel?“ rief der biedere Naturbursche Heim, als er zufällig den Stadtrath Feilitzsch in der Prammerstraße anrampelte.

Podewils' Schnadahüpfel'n

zur Wahlkreiseinteilung in Bayern

Podewils:

U bißl schwarz und a bißl roth!  
U bißl hüß und a bißl hott!  
U bißl druck'n und a bißl ziagn,  
Dann wern ma d' Wahlkreiseinteilung scho kriagn.

Feilitzsch und Genossen:

Dulio, Dulio! Jo! Jo!

Podewils:

Wia beim Scheib'n'schiaß'n gehts da zua:  
Mnaßt ins Schwarze halt'n, liaba Bua!  
Mach mir recht wülle schwarze Kreis'!  
Bist im Centrum, kriagst'n erst'n Preis!

Feilitzsch:

Dulio! Dulio! Jo! Jo!

Podewils:

Und sei g'scheit, Bua, und nimm Di zamm:  
Halbe Arbeit woll'n die Herrn net ha'm:  
Die Liberalen müß'n alle raus;  
Sonst kommt der Hausknecht, Bua, und  
wirft Di 'naus.

Feilitzsch:

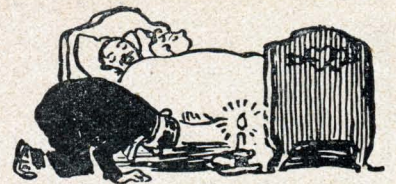
Dulio! Dulio! Anwöh!

Eine feine Auswahl

Die Referate über den Etat des bayrischen Ministeriums des Innern sind bekanntlich den Abg. Dr. Heim und v. Vollmar zugewiesen worden —



— Gott sei dem armen Sünder Feilitzsch gnädig!



„Warum geht denn unser lieber Pastor Philipps jetzt Abends immer schon so früh?“ fragte man in einer Stammtisch-Gesellschaft.

„Ja, wissen Sie, seitdem er in Magdeburg beantragt hat, der Ehebruch müsse ex officio verfolgt werden, schleicht er Nachts von einer friedlich schlummernden Familie zur anderen und schaut nach, ob kein Hausfreund unter dem Bett liegt.“

Wenn!

Wenn Herr Delcassé in Posen  
Mit dem Legationsrath Rosen  
Sich photographieren läßt,  
Und wenn Pod dem Fürsten Bülow  
Ueberreichen läßt ein Kilo  
Schweinefleisch zum Wiegenfest, —  
Dann ade, ade, ade!

Wenn John Bull mit tausend Schiffen  
In der Spree auf Felsenriffen  
Mit Mariannchen sich verlobt,  
Und die Buren mit Herrn Roeren  
Sich im Cabaret verschwören,  
Daß ganz Windhuk rast und tobt, —  
Dann ade, ade, ade!

Wenn der Bund entlass'ner Ammen  
Auf dem Südpol tritt zusammen  
Zu dem jährlichen Kongress,  
Wenn, den Finger an der Hose,  
Ereziert in strammer Pose  
Aphrodite in full dress, —  
Dann ade, ade, ade!

Wenn Herr Bonn für sein Theater  
Engagiert als „alten Vater“  
Sich den König Leopold,  
Und die „Jugend“, wohl berathen,  
Nur geprüfte Lizentiaten  
Nimmt in ihren Dichtersold, —  
Dann ade, ade, ade!

Frido

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Verlewitz:

Magdeburg

(Pastor Wagner brachte auf dem Sittlichkeits-Kongress den Antrag ein, daß Soldaten diejenige Zeit, die sie in Folge von galanten Krankheiten im Lazarett zubringen, nachzudienen haben.)

Abjeneigt allen Civilflatsch von je,  
Würde auch hier Hand von lassen,  
Wenn nich Hineinziehung von Arme  
Nöthigte, Stellung zu fassen.

Finde Antrag höchst unjereimt!  
Kann dazu Jedes doch kommen,  
Unschuldige darin am ehten jeleimt,  
Arriviert häufig ganz frommen!

Solche Krankheit doch Art von Blessur.  
Fordre nich, doppelt zu zählen  
Wie etwa Kriegszeit. Finde nur,  
Soll Kerls nich nachträglich qualen.

Uebrijens, wenn adgemeiner Brauch,  
Chose so zu erled'gen —  
Zätte wohl mancher Pastor auch  
Neidlich viel — nachzupred'gen!





**Radikale Frauenrechtlerinnen**

*Erich Wilke (München)*

„So'n Kinderbrutapparat is ja ganz nett, aber noch zu mangelhaft; er müßte so jebaut sein, daß die Kinder von **allem Anfang an** darin Aufnahme finden können.“